



Foto: imago

G 8, das Gymnasium mit acht Jahrgängen, „ist gegen die menschliche Natur“. Die Kritik an der Überforderung von Schülern und Lehrkräften wird lauter.

Das Abitur nach zwölf Jahren setzt Schüler und Lehrer unter großen Druck

Neunstundentag für Vierzehnjährige

VON HENNER SAUERLAND

Die Schüler/innen, die zurzeit die 9. Klasse des Gymnasiums besuchen, waren die letzten, die die Klasse 5 an der Orientierungsstufe absolviert haben. Sie werden die ersten sein, die das Abitur nach zwölf Jahren ablegen. Trotz der Verkürzung der Schulzeit bleibt es gemäß Kultusministerkonferenz (KMK) bei insgesamt 265 Unterrichtsstunden bis zum Abitur.

Die Folge: Die Schüler/innen haben in der Regel bis zu 34 Stunden Unterricht in der Woche. Das heißt im Regelfall zwei Mal die Woche Unterricht am Nachmittag. Nur 81 der 251 Gymnasien in Niedersachsen sind Ganztagschulen, nur wenige haben ein vernünftiges Mittagsangebot mit Entspannungsmöglichkeiten in der Pause. Und selbst die als Ganztagschulen genehmigten Gymnasien haben nicht alle die eigentlich notwendigen Ganztagszuschläge erhalten, um einen pädagogisch sinnvoll rhythmisierten Schultag gestalten zu können. Besonders hart trifft es die ländlichen Gebiete. Viele Gymnasien haben dort bis zu 50 Prozent Fahrschüler/innen. Zu den langen Unterrichtszeiten kommen weite und oft kraftraubende Schulwege in vollen Bussen. So mancher Schüler ist da oft von 7 bis 16 Uhr unterwegs.

Erschwert wird das Ganze durch übervolle Klassen. In Niedersachsen liegt die Klassenfrequenz in der Sekundarstufe I am Gymnasium im Schnitt bei 28,1. Vor zehn Jahren waren es noch 24,7. In einem Viertel der Klassen sind laut amtlicher Statistik aktuell 31 bis 33 Schüler/innen zu beschulen. In vielen Fächern gelten inzwischen neue Kerncurricula, der Unterrichtsstoff wurde allerdings aufgrund der Vorgaben nur unwesentlich reduziert. Auch muss häufig mit alten Schulbüchern gearbeitet werden, die noch nicht dem um ein Jahr verkürzten Durchgang angepasst sind.

33 Unterrichtsstunden pro Woche

Bestimmte Unterrichtsformen bleiben angesichts der Notwendigkeit zur Verdichtung des Stoffs notgedrungen oft auf der Strecke. Der Deutschlehrer wird sich z.B. überlegen, ob er ein zusätzliches aktuelles Jugendbuch mit seiner Klasse liest, ein kleines szenisches Spiel einschiebt, einen kurzen Videofilm dreht – oder aber doch lieber noch ein paar Grammatikübungen macht.

In der jetzigen Form sei G 8 „gegen die menschliche Natur“, so Bernhard Stier vom Berufsverband der hessischen Kinderärzte. Man nehme keine Rücksicht darauf, wie Kin-

der lernten. So könne man nur Schiffsbruch erleiden. „Schwachsinnig“ sei es, in Klassen von mehr als 30 Schüler/innen unterrichten zu müssen. „Da geht jede Chance zu Kreativität und Förderung verloren“, so Stier. Die jüngst veröffentlichte Studie des internationalen Kinderhilfswerks „World Vision“ zeigt: Schon Kinder unter zwölf Jahren sehen sich selbst in einem Wettbewerb, in dem sie ohne Aussicht auf einen höheren schulischen Abschluss chancenlos bleiben. „Für sie hat der Ernst des Lebens längst begonnen“, so der Sozial- und Gesundheitswissenschaftler Klaus Hurrelmann. Immer mehr Kinder versuchten, ihre Leistung mit psychoaktiven Substanzen zu steigern.

Elternvertreter kritisieren, dass Schule das Familienleben inzwischen an sieben Tagen die Woche dominiere. Es gebe zu viele Hausaufgaben, zu wenige Menschen, zu viel Unterricht ohne die Möglichkeit, das Gelernte zu vertiefen. Es fehlen zudem Räume und eine entsprechende Ausstattung. Verlängerter Unterricht braucht Freizeiträume, Platz und Zeit für Bewegung. In den meisten Gymnasien in Niedersachsen: Fehlanzeige.

Ein anderes Problem: Immer mehr Jugendliche melden sich von den Nachmittags-AGs ab, obwohl gerade in den Musik-, Theater- und Sportarbeitsgemeinschaften Angebote gemacht werden, die für das Lernen oft wichtiger sind als der Pflichtunterricht. Prof. Dr. Martin Korte, Hirnforscher an der Universität Braunschweig, hat auf der GEW-Veranstaltung „Sport macht schlau“ im September z. B. darauf hingewiesen: Der Lernfortschritt in der Woche bleibt in der Regel gleich, auch wenn eine Stunde Deutsch oder Mathematik weniger stattfindet. Hauptsache es gibt den anregenden Ausgleich in der Kunst-AG oder der dritten Sportstunde, die in Niedersachsen durchweg fehlt.

Auch immer mehr Sportvereine und Musikschulen berichten, dass ihnen die Schüler/innen weglaufen, da sie nachmittags Unterricht haben oder zu Hause über den Büchern sitzen. Dazu Neurobiologe Gerald Hüther: „Es ist sonderbar, aber aus neurowissenschaftlicher Sicht wäre all das besonders sinnvoll für komplexe Bildungsprozesse, was uns Erwachsenen als eher nutzlos erscheint. Das Singen ist eine solche Tätigkeit...“

Größere Klassen auch in der Einführungsphase der Sek II

Bei G 8 hat die 10. Klasse eine Doppelfunktion. Sie ist Abschlussklasse der Sek I und gleichzeitig Einführungsphase für die gymnasiale Oberstufe. Beim Abitur nach 13 Jahren saßen in den 11. Klassen in der Regel bis zu 26 Schüler/innen, in Zukunft gilt als Höchstgrenze 33. Und im Schnitt sind 34 Wochenstunden Pflicht, zuvor 31. Wählt man in der Einführungsphase eine dritte Fremdsprache hinzu, ist man bei 37 Stunden und 15 Fächern. Unter diesen Belastungen leiden natürlich insbesondere die schwächeren Schüler/innen.

Die Kollegen/innen, die in diesen Lerngruppen arbeiten, sind hoch belastet. Die meisten setzen alles daran, die schlechten Bedingungen des ersten G 8-Jahrgangs durch besonderes pädagogisches Engagement auszugleichen. Aber wo die Bedingungen nicht

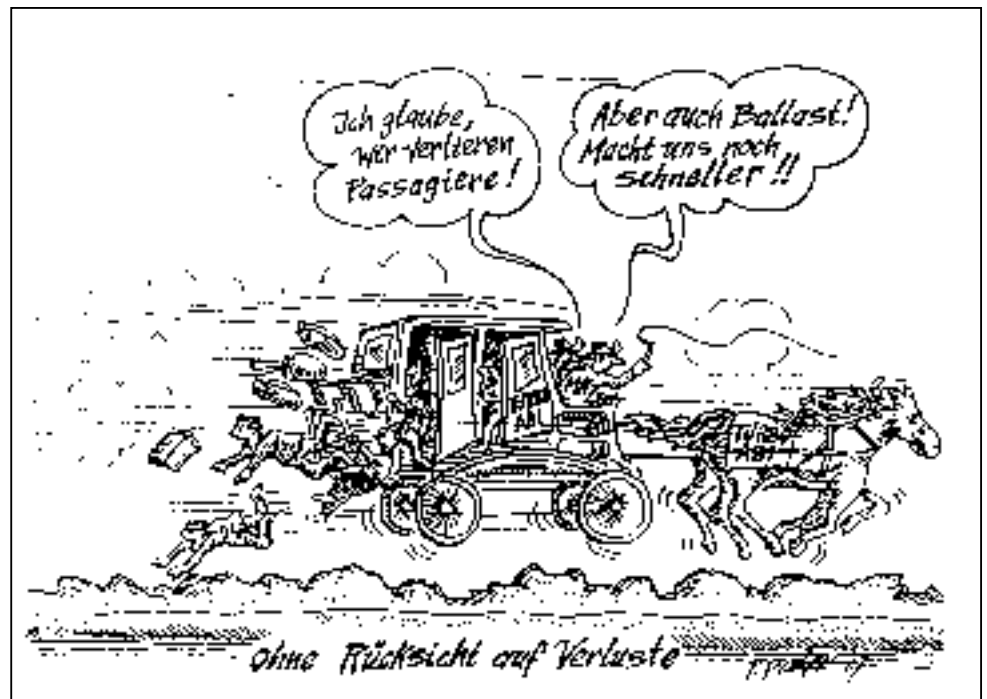
stimmen, sind diesen Bemühungen enge Grenzen gesetzt.

Die GEW fordert, dass zur Entlastung der Arbeit der Schüler/innen und der Lehrkräfte so schnell wie möglich die Klassenfrequenzen erheblich heruntergefahren werden. Die Ganztagsmittel, die im Jahr 2007 bei ca. 60 Millionen Euro lagen, sind deutlich zu erhöhen, sodass die Schulen mit zusätzlichen Stunden und Mitteln ausgestattet werden, um ihr Ganztagsangebot erweitern zu können.

Es sind vonseiten des Ministeriums zudem alle Anstrengungen zu unternehmen, dass endlich die Stoffpläne entrümpelt werden. Minister Busemann hat Ende November angedeutet, Niedersachsen werde im nächsten Jahr einen erneuten Vorstoß unternehmen, in der KMK die 265 Gesamtstunden mit dem Ziel einer besseren Verteilung und Verrechnung noch einmal zu thematisieren. Was immer das heißen mag.

Die Folgen der Schulzeitverkürzung nicht bedacht

Des Weiteren hat der Minister zugesagt, dass die Gymnasien ab dem 1. Februar 2008 ein zusätzliches Budget erhalten, mit dem sie für die Dauer zunächst zweier Schulhalbjahre die Schüler/innen des jetzigen 9. Jahrgangs besonders fördern können. Mit diesen Mitteln sollen die Schulen in eigener Verantwortung z.B. Mehrarbeitsvergütungen gewähren oder Verträge mit pensionierten Fachlehrkräften, geeigneten Lehramtsstudierenden usw. schließen. Ziel soll sein, diagnostizierte Kenntnisdefizite in bestimmten Fächern wie z. B. Mathematik, Deutsch oder Fremdsprachen auszugleichen



und den Anschluss der Schüler/innen des 9. Jahrgangs an die jetzige 10. Klasse noch vor Eintritt in die Qualifikationsphase sicherzustellen. Eine problematische Lösung: Mehrarbeitsstunden werden die Belastung der Kollegen/innen erhöhen. Die Stundenzahl der Schüler/innen wird zudem nicht reduziert – im Gegenteil. Alles Flickwerk, nachdem die schwarzgelbe Regierung Hals über Kopf die Schulzeit verkürzt und nicht über die Folgen nachgedacht hat.

Für die GEW liegt die Zukunft nicht im generell verkürzten Weg zum Abitur, sondern vielmehr in individuellen Lernzeiten. „In Finnland und Schweden kann die Oberstufe in zwei bis vier Jahren durchlaufen werden“, so der GEW-Landesvorsitzende Eberhard Brandt zum Turbo-Abi. Festgelegt sei lediglich eine Zahl von zu absolvierenden Kursen und die Lehr- und Lernbedingungen machen individuelles Fördern und Fordern wirklich möglich.

Unsere Jubilare im Dezember

Die GEW gratuliert

70 Jahre

Ursula Brandes
(Göttingen)
22. Dezember 1937
Inge Croe
(Osnabrück)
13. Dezember 1937
Hannelore Erdmann
(Bülkau)
19. Dezember 1937
Rainer Fink
(Wildeshausen)
22. Dezember 1937
Prof. Henning Freiberg
(Braunschweig)
26. Dezember 1937
Peter Kalina
(Barsinghausen)
9. Dezember 1937
Rolf Kinastowski
(Lehrte)
17. Dezember 1937
Irmhild Kleinert
(Schwülper)
14. Dezember 1937
Dr. Helmut Markus
(Bovenden)
15. Dezember 1937

Gabriele von Pape
(Oldenburg)
15. Dezember 1937
Peter Seidenkranz
(Cuxhaven)
23. Dezember 1937
Imma Ziemann
(Aurich)
23. Dezember 1937

75 Jahre

Dr. Rudolf Igelmann
(Gerdau-Bohlsen)
3. Dezember 1932
Reinhold Krull
(Bad Münder)
10. Dezember 1932
Günter Muschiol
(Bad Harzburg)
15. Dezember 1932
Herbert Schnoor
(Wolfenbüttel)
15. Dezember 1932

80 Jahre

Elisabeth Frischmeyer
(Nienburg/W.)
3. Dezember 1927

Hans-Joachim Kaszemek
(Braunschweig)
22. Dezember 1927
Christel Kraeft
(Winsen)
24. Dezember 1927
Heinz Warmbold
(Garbsen)
21. Dezember 1927

85 Jahre

Hanna Behrens
(Wolfsburg)
4. Dezember 1922
Claus Grüneberg
(Adendorf)
15. Dezember 1922
Otto Keune
(Rastede)
1. Dezember 1922
Elisabeth Rose
(Celle)
11. Dezember 1922
Carl-Heinz Wernecke
(Georgsdorf)
1. Dezember 1922

86 Jahre

Ernst Kroh
(Aerzen)
2. Dezember 1921

87 Jahre

Elisabeth Nötel
(Braunschweig)
30. Dezember 1920
Anna Waechter
(Osnabrück)
12. Dezember 1920

88 Jahre

Elise Engelke
(Hannover)
29. Dezember 1919
Marianne von Löhneysen
(Göttingen)
3. Dezember 1919
Heinrich Zidek
(Meppen)
3. Dezember 1919

89 Jahre

Elfriede Seidel
(Bremen)
7. Dezember 1918

90 Jahre

Erdmuth Breyer
(Bad Bederkesa)
8. Dezember 1917
Helmut Hoffmann
(Oldenburg)
6. Dezember 1917